



EINLEITUNG

LESEKOMPETENZ AM ENDE DER 4. KLASSE VOLKSSCHULE

„Nach der Vorstellung der OECD werden mit PISA Basiskompetenzen erfasst, die in modernen Gesellschaften für eine befriedigende Lebensführung in persönlicher und wirtschaftlicher Hinsicht sowie für eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben notwendig sind. Die PISA zu Grunde liegende Philosophie richtet sich also auf die Funktionalität der bis zum Ende der Pflichtschulzeit erworbenen Kompetenzen für die Lebensbewältigung im jungen Erwachsenenalter und deren Anschlussfähigkeit für kontinuierliches Weiterlernen in der Lebensspanne.“

(PISA 2000, S. 16)

Für die Lesemotivation wird bereits im Alter von 3 bis 6 Jahren durch Vorlesen und Neugierigmachen auf die Welt der Bücher der Grundstein gelegt. Wenn Kinder Lesen und Schreiben lernen (im Alter von 6 bis 9 Jahren), kommt es zu einer Entwicklung einer autonomen Leselust und einer elementaren Leseflüssigkeit. Nun beherrschen Kinder normalerweise die Lesetechnik und können in die Welt der Fantasie eintauchen. Das passiert im Idealfall im Alter von 8 bis 12 Jahren. Die erworbenen Lese- und Schreibkompetenzen werden ausgebaut. Allerdings kommt dann häufig in der Pubertät eine Lesekrise – gelesen wird nur das, was unbedingt erforderlich ist.

Am Ende der Volksschule sollten Schülerinnen und Schüler über eine autonome Literalität verfügen. Sie können auf Grund ihrer Leseerfahrung selbstständig über die persönliche Bedeutung von Lesestoff entscheiden.

Schülerinnen und Schüler

- » *sollen wissen, welche Bedeutung das Lesen von Texten für sie persönlich hat, sei es, um sich Wissen anzueignen, Aufgaben zu lösen, oder sei es reine Freude am Lesen von persönlich ausgewählten Texten;*
- » *sollen beim Überfliegen eines Textes entscheiden können, ob es ein literarischer Text oder ein Sachtext ist;*
- » *sollen Texte aus eigenem Antrieb auswählen und lesen können;*
- » *sollen das Bedürfnis haben, sich in narrative Texte zu vertiefen und in die Welt der Fantasie einzutauchen;*
- » *sollen die Kompetenz zum flüssigen Lesen erreicht haben, ein entsprechendes Lesetempo und die Fähigkeit zum globalen Leseverstehen entwickelt haben;*
- » *sollen Fragen zu Texten beantworten und verstehen können, eigene Meinung zu bestimmten Texten haben und auch weitergeben können;*
- » *sollen die Fähigkeit entwickelt haben, über Texte nachzudenken und auch das Bedürfnis, sich mit anderen darüber auszutauschen;*
- » *sollen den Inhalt von längeren Texten zusammenfassen und in einigen kurzen Sätzen wiedergeben können;*
- » *sollen bereits eigene Vorlieben für bestimmte Textsorten entwickelt haben;*
- » *sollen in der Lage sein, beim Überfliegen eines Textes entscheiden zu können, welche Lesestrategie sie anwenden werden, um den Text zu entschlüsseln und die entsprechende Aufgabe zu bewältigen.*



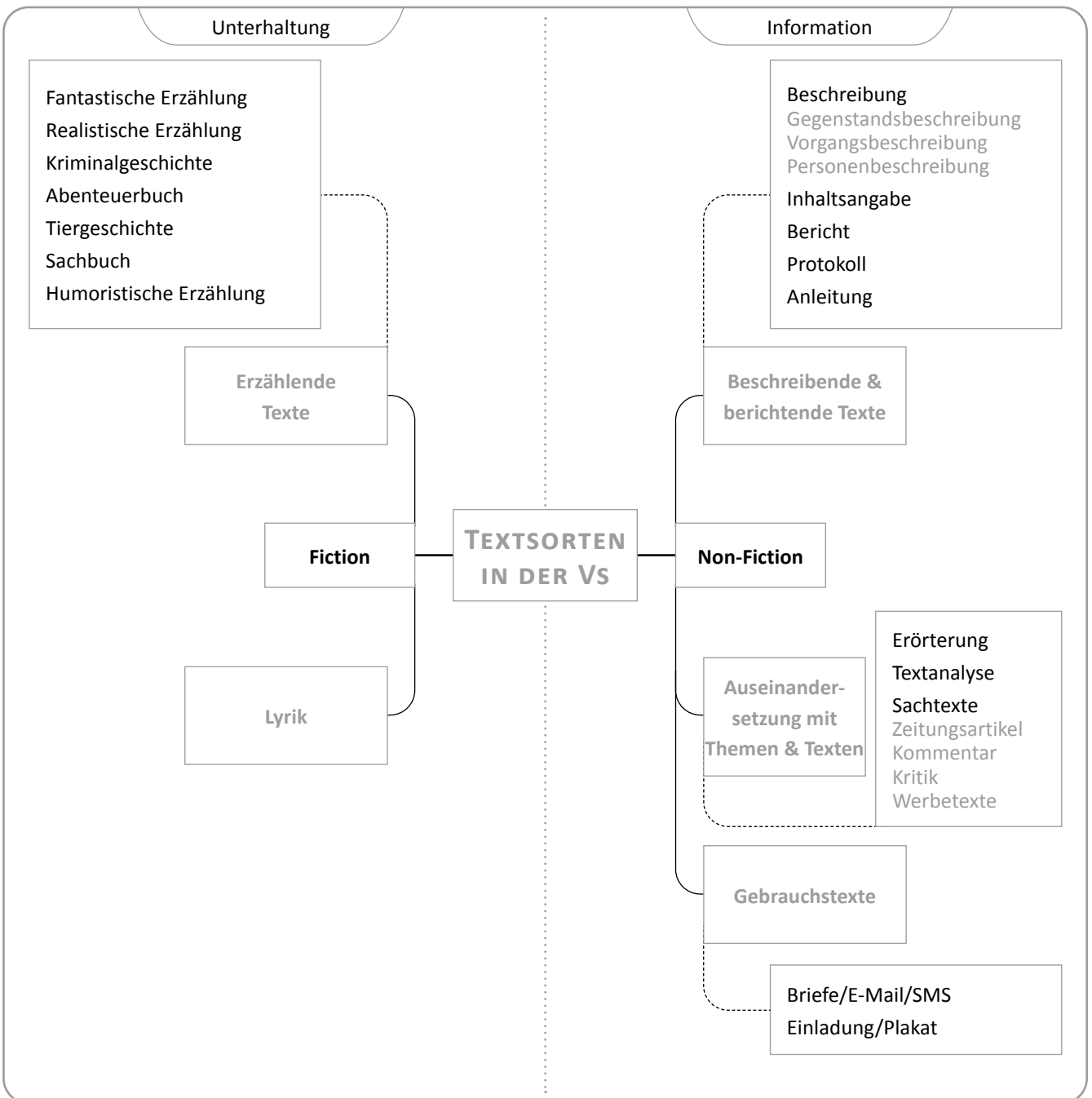
TEXTSORTEN IN DER VOLKSSCHULE

Schülerinnen und Schüler sollen im Laufe ihrer Volksschulzeit verschiedenste Texte angeboten bekommen, um eine allumfassende Lesekompetenz aufbauen zu können.

Lesekompetenz zu vermitteln ist Aufgabe aller Fächer.

Die Lesekompetenz muss – als Teil einer umfassenden Medienkompetenz – unter Einbeziehung aller Medien vermittelt werden, nicht in Abgrenzung zu den „neuen Medien“!

Was bedeutet das z. B. für die schulische Leseförderung? Welches Lesen, welche Lesestoffe sind „förderungswürdig“, welche Texte werden als weniger „wertvoll“ eingestuft?





Wir leben heute in einem Medienzeitalter, in dem Geschichten in audiovisueller und digitaler Form vorliegen – als Filme oder Bildschirmspiele, die sogar den Reiz haben, dass man das Geschehen interaktiv beeinflussen kann.

Dennoch ist das Buch ein nicht ersetzbares Medium. Es lohnt sich auch heute noch, Kinder an Bücher heranzuführen – gegen die Konkurrenz oder in friedlicher Koexistenz mit den sog. „neuen Medien“.

Wenn wir darüber nachdenken, was eine Geschichte in Buchform von einer Geschichte als Film (oder auf CD-Rom) unterscheidet, dann wird eines schnell offenkundig: In einem Film oder Computerspiel sieht man die Geschichte von außen; denn sie muss ja visuell präsentiert werden. Im Buch dagegen muss die Leserin/der Leser die Geschichte selbst erschaffen, indem sie/er in die Innenperspektive der Figuren und Handlungen hineingeht – denn anders werden die leblosen Buchstaben, aus denen eine geschriebene Geschichte besteht, nicht lebendig.

Im Film sieht man eine Person vielleicht rennen, gehetzt von einem Verfolger, man kann sich bis zu einem gewissen Grad in sie hinein versetzen, doch man bleibt nur ihr Zuschauer.

Liest man hingegen eine solche Szene, so wird die Leserin/der Leser selbst zur gehetzten Person, denn im Roman kommt die innere Gefühlswelt der Person zur Sprache und lädt die Leserin/den Leser zur Perspektiven-Übernahme ein. Die geschriebene Geschichte ist geradezu darauf angewiesen, dass die Leserinnen und Leser ihr Leben einhauchen im Medium ihrer Fantasie – denn sonst bleibt sie eine Sammlung von Buchstaben zwischen zwei Buchdeckeln.

Literatur erfordert darum zu ihrem Verständnis, dass der Adressat – die Leserin oder Zuhörer/der Leser oder Zuhörer – aktiv Vorstellungen bildet – im Unterschied zum Film oder Bildschirmspiel, bei dem Darstellungen rezipiert werden.

Beim Bücherlesen sind wir dagegen unsere eigenen Produzenten: Wir, die Leserinnen und Leser, sind es, die aus den Buchstaben oder Wörtern unseren eigenen Film herstellen, unser eigenes Drama konstruieren, unsere Figuren mit Leben füllen. Und dabei fließen unsere eigenen Erfahrungen, unser Wissen, unsere Wünsche und Fantasien in die Geschichte ein.

(Vgl. lesen.tsn.at/pix_db/documents/Gebt%20uns%20Buecher.pdf)

Allerdings sind wir am Weg zur digitalen Literalität, wenn ich daran denke, welche Flut an E-Mails jeden Tag zu bewältigen ist, oder daran, dass Diplomarbeiten oder Druckfahnen nur mehr am Bildschirm gelesen werden.

Wenn man einen etwa 14-jährige Schülerinnen und Schüler nach den Lesegewohnheiten fragt, so wird man hören, dass sie eigentlich gar nichts mehr Lesen, dass sie eigentlich nur stundenlang im Internet surfen, viele E-Mail-Kontakte haben und SMS verschicken oder empfangen. – Ist das etwa nicht „lesen?“

Immer noch ist die Idee verbreitet, dass das Lesen nur Lesen von Büchern bedeutet, speziell von erzählender Literatur.

Computer, Internet und Handy haben unseren Alltag grundlegend verändert. Das Buch ist nur ein Lese-medium unter vielen.

Viel häufiger als Bücher werden von Jugendlichen heute Zeitungen und Zeitschriften sowie Texte aus dem Internet gelesen. Für viele Kinder und Jugendliche ist heute das Handy das wichtigste Schreib- und Lese-medium.



Das Lesen von Büchern ist im Volksschulalter immer noch sehr verbreitet, doch dann, im Alter zwischen 10 und 12 Jahren, erfolgt ein Knick in der Lesemotivation. Es wird nur mehr das gelesen, was unbedingt sein muss.

Das Loslösen vom Medium Buch müsste akzeptiert werden und die Ausrichtung der Lesekompetenz auf die moderne Kommunikations- und Medienlandschaft erfolgen. Kinder und Jugendliche wollen Lese- stoffe, die für sie sinnvoll sind, die sie für ihre eigenen Ziele und Interessen brauchen können.

(Vgl: ils_mail_lesen2007_2.online.pdf)

„Kinder lesen keine Bücher, weil sie nicht lesen können – weil sie nicht lesen können, lesen sie keine Bücher!“ – ganz so einfach ist der Sachverhalt nicht. Das Wissen um die Bedürfnisse der jungen Menschen muss zu einem Umdenken führen – auch im Deutschunterricht haben Texte aus Comicheften, Zeitschriften, aus Prospekten und Katalogen, auch Texte aus dem Internet ihren Platz. Mit dieser Veränderung in der Medienlandschaft müssen wir alle zurechtkommen. Das Lesen hat durchaus eine neue Berechtigung und einen unschätzbar wichtigen Stellenwert in unserer Informationsgesellschaft.

Die Lesekompetenz ist nicht zuletzt Basis für den Erwerb zusätzlicher weiterer Kompetenzen. Sie gilt als eine der Schlüsselqualifikationen und ist grundlegend für die Entwicklung der Internet-Kompetenz. Die Nutzung des Internets ist ohne ausreichende Lesefähigkeit schwer vorstellbar.

(Vgl: <http://de.wikipedia.org>)

Die neuen Medien bieten enorme Chancen, die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Kinder und Jugendliche begegnen den neuen Medien in der Regel mit großem Interesse – das lässt sich für die Lese- und Schreibförderung nutzen. Lesen und Schreiben werden dabei als Fähigkeiten verstanden, die sich im Aneignungsprozess wechselseitig unterstützen. Das Internet bietet viele Lese- und Schreibanlässe – gerade für Schülerinnen und Schüler, die sich nur ungern schriftlich äußern und wenig lesen.

Leseinteresse ist der erste Schritt zur Lesekompetenz.

(Vgl: www.lesenetzwerk.at: Lesekompetenz durch neue Medien)

ARTEN DES LESENS

1. Überfliegendes Lesen oder Slalomlesen oder orientierendes Lesen

Überfliegendes Lesen wird oft auch Slalomlesen genannt, weil man den Blick wie bei einem Slalom über den Text gleiten lässt.

- » *Es dient zur Orientierung und damit sich der Leser/die Leserin einen ersten Überblick über den Text verschaffen kann.*
- » *Der Leser/die Leserin kann schnell herausfinden, wovon der Text handelt und ob er/sie den Text lesen will.*

Nützliche Fragen zur Orientierung lauten:

- » *Um welche Art Text handelt es sich?*
- » *Ist es z. B. eine Geschichte, eine Gebrauchsanweisung, ein Zeitungsartikel, ein Küchenrezept?*
- » *Was sagen mir die Überschriften?*
- » *Was wird durch die Illustration ausgedrückt?*



- » *Dienen die Bilder der Unterhaltung oder der Verdeutlichung des Inhaltes?*
- » *Worum geht es im Text?*
- » *Was ist die Kernaussage im Text?*
- » *Will ich den Text genau lesen?*
- » *Liefert der Text Antworten auf meine Fragen?*

2. Suchendes Lesen

Beim suchenden Lesen (scanning) sucht der Leser/die Leserin den Text nach bestimmten inhaltlichen Informationen ab. Das Ziel ist es zum Beispiel, die Antwort auf eine bestimmte Frage im Text zu finden.

3. Intensives Lesen

Der Leser/die Leserin kann

- » *den Text umfassend verstehen und ihm Sinn und Informationen entnehmen,*
- » *wichtige Informationen erkennen und markieren,*
- » *Fragen an den Text stellen,*
- » *über den Text nachdenken,*
- » *die Meinung zum Text sagen.*

4. Unterhaltendes Lesen

Der Leser/die Leserin

- » *liest gerne,*
- » *kann das Lesetempo selbst bestimmen,*
- » *kann den Sinn gut erfassen.*

LESE- UND LERNPROFI 1 – 3

Die Lese- und Lernprofibücher sind Bücher, die sich darauf konzentrieren, in kindgerechter Weise das sinnerfassende Lesen zu trainieren. Damit schaffen sie auch die Grundlage für richtiges und effizientes Lernen. In jedem Band führt eine neue Leitfigur durch das Buch. In Band 1 bis 3 gab es bereits Trainingsaufgaben zu den Kapiteln

- » *Lesetechnik,*
- » *Textverständnis, Sinnzusammenhang,*
- » *Textverständnis, Anweisungen aus einem Text entnehmen,*
- » *Textverständnis, genaues Lesen, Konzentration,*
- » *Textverständnis, Lesesicherheit, Erweiterung des Wortschatzes,*
- » *Sach- und Informationstexte lesen,*
- » *Übungen mit dem Wörterbuch,*
- » *Texte als Diskussionsgrundlage, Förderung von Kommunikation und Rhetorik.*



LESE- UND LERNPROFI 4

Sinnerfassend lesen lernen mit Julia und Michael, den Leseprofis

Auch im 4. Band haben die Kinder Begleiter im Leseband, diesmal sind es die beiden Leseprofis Julia und Michael. Sie geben den Kindern immer wieder nützliche Lerntipps, wie zum Beispiel:



Wenn du nervös oder müde bist, hilft es, wenn du dreimal tief ein- und ausatmest.



LESEREGELN

1. Lies immer mit voller Aufmerksamkeit und konzentriere dich auf den Text!

Der Fernseher muss abgedreht sein, wenn du liest!

Denke nicht an andere Dinge, wenn du liest!

Wenn du einen Text liest und dabei aber z. B. an deine Geburtstagsparty denkst, dann konzentrierst du dich nicht auf den Textinhalt und weißt nachher nicht, was du gelesen hast.



Die einzelnen Geschichten der jeweiligen Kapitel sind zur besseren Übersicht mit bestimmten Farben gekennzeichnet.

In der Einführung heißt es:

„In diesem Schuljahr wirst du auch schon lernen, was du beachten musst, wenn du Zeitungs-, Sach- und Gebrauchstexte liest. Auch wie man wichtige Textstellen herausfindet und markiert, wirst du erfahren.“

Am Ende des Schuljahres und mit Abschluss der Volksschule wirst du dann schon ein richtiger Leseprofi sein und damit bestens gerüstet für deine weitere Schullaufbahn.“

Einstiegs-Lesetest im Schülerbuch S. 10

Es gibt einen Einstiegs-Lesetest. Der Test besteht aus drei Teilaufgaben:

Teil 1 funktioniert wie das Salzburger Lesescreening: Die Kinder sollen jeden Satz genau durchlesen und feststellen, ob die Aussage richtig oder falsch ist. Dafür sind 2 Minuten vorgesehen.

Im **Teil 2** sind Fragen zum Text zu beantworten, vorgesehene Zeit dafür: 5 Minuten.

Im **Teil 3** ist ein Text vorgegeben. Die Kinder sollen jeden Satz durchlesen und dann das passende Wort aus einer Liste einfügen.